

ZfU Zentrum für
Unternehmensführung

Gold und die heutigen geopolitischen Revolutionen

Politischer Dambruch in Osteuropa - Die darin verborgenen
Gefahren und Impulse für die Währungsordnung
und für den Goldpreis

Vortrag von Ferdinand Lips
Bank Lips, Burkhardt AG

Goldkonferenz 12./13. März 1990
Hotel Palace, Luzern

Das ist die wahre Lage. Diese Situation hat zwangsläufig einen Einfluss auf den Goldpreis.

Häufig verlaufen Entwicklungen an den Märkten langsamer als man meint. Die Entwicklung des Goldpreises ist deshalb eine mühsame Sache. Aber die ökonomischen Faktoren werden sich durchsetzen. Sie haben sich stets durchgesetzt. Das grösste Problem von heute ist die Weltverschuldung. Die meisten von uns machen sich darüber gar keine richtige Vorstellung.

Zwei Dinge wären erforderlich, damit die Situation nicht in eine Katastrophe ausartet. Beide werden nicht eintreffen.

1. Die USA braucht ein ausgeglichenes Budget und müsste ihre Schulden abbauen.
2. Wenn es wirklich in Russland zu einem Umdenken kommen sollte, müsste sich das Wirtschaftssystem vollständig ändern. Freie Marktwirtschaft, freie Preisbildung, selbständiges Unternehmertum, verbunden mit einer monetären Reform.

Beides trifft nicht ein. Warum? Alle grossen Reiche müssen untergehen. Das alte Rom wie das britische Empire. Grosse Reiche sind

nicht regierbar. China war nie regierbar. Brasilien und Argentinien, Indien und Pakistan sind nicht regierbar. Grösse bedeutet Bürokratie und Verlust individueller Freiheit.

Der politische Dambruch im Osten

Die Welt ist leichtgläubig. Leichtgläubigkeit macht auch vor intellektuellen Kreisen nicht halt. Auch nicht vor Staatsmännern wie Präsident Bush, der sich offenbar sorgt, ob Gorbatschew an der Macht bleibt.

Was bedeuten diese Zauberwörter Perestrojka und Glasnost? Diese beiden Schlüsselbegriffe, die Michail Gorbatschew dem Westen auf so brillante Art und Weise verkauft hat. Gorbatschew ist beinahe genial. Er strahlt grosse Selbstsicherheit aus. Gorbatschew ist der Mann der Stunde.

Im Buch "Die Doppelfalle - Das Risiko Gorbatschew" erklärt der Autor Graf Huyn (MdB), Perestrojka heisst "Umgestaltung". Umgestaltung innerhalb des sozialistischen Systems und keine Reform des sozialistischen Systems zu einer pluralistischen, freiheitlichen Ordnung. Keine Reform, nur Kosmetik. Das russische Wort für Reform

heisst "Reforma". Glasnost dagegen bedeutet "Oeffentlichkeit" oder "Publizität" und ist nicht mit "Offenheit" oder "Oeffnung" zu verwechseln.

Der kürzlich verstorbene Nobelpreisträger Sacharow übte heftige Kritik an Gorbatschews Plänen der Zusammenlegung von Parteien und Staat. Dies sei "Wahnsinn und eine gefährliche Rückkehr zum Zentralismus, welche alle Hoffnungen auf wirkliche Demokratie zunichte macht".

Es ist ein Risiko über die Ereignisse in Osteuropa zu schreiben. Beim gegenwärtigen Tempo der Ereignisse ist morgen schon alles überholt.

Gorbatschew ist ein Meister der Public Relation und jedem seiner Vorgänger haushoch überlegen. Aber wir dürfen nicht vergessen, er war ein Mann des KGB, ein treuer Schüler Lenins. Treu seiner leninistischen Philosophie greift er den Westen an seiner schwächsten Stelle an. Das ist die öffentliche Meinung. Das Endziel des Leninismus ist eine sozialistische Welt. In diesem Sinne, meint Graf Huyn: "Umgestaltung" ist die Restauration des Leninismus.

Russland braucht Zeit. Seine Wirtschaft ist im Dreck. Der Westen soll jetzt den Karren herausziehen. Das System hat schon früher

funktioniert. In den 20er und 30er Jahren ist ein grosser Teil der russischen Maschinen-, Stahl- und Rüstungsindustrie mit amerikanischer Hilfe aufgebaut worden.

Glasnost ist nichts anderes als verordnete Denunziation. Die politische Führungszentrale hat in den letzten Jahren von der korrupten Nomenklatura nur beschönigende und beschwichtigende Berichte über die Wirtschafts- und Planerfüllung erhalten. Die politische Führungszentrale wusste nie, wo sie stand. Jetzt ist es die Pflicht aller Sowjetbürger, die Feinde der Perestrojka zu kritisieren. Glasnost ist nichts anderes als institutionalisiertes Verpetzen. Die russischen Arbeiter und Bauern haben dies erkannt. Die westlichen Intellektuellen noch nicht. Leicht kann das Ganze eine Eigendynamik entwickeln, welche alle Prognosen über den Haufen wirft. Möglicherweise hat selbst Gorbatschew die weitreichenden Folgen des "politischen Erdbebens" nicht vorausgesehen.

Die Neue Zürcher Zeitung (NZZ Artikel vom 27./28. Januar 1990 "Moskaus Imperium zwischen Auflösung und Repression") hat auf diesen revolutionären Aufbruch und seine Widersprüche hingewiesen. Gorbatschew versuche, die Rolle des Papstes und jene Martin Luthers gleichzeitig zu spielen. Tut er dies wirklich? Gorbatschew hat nur eines im Sinn: Den Westen mit einer geschickten Beeinflussungspolitik zu desinformieren. Darin sind die Russen Meister. Sieg ohne

Krieg. Die grössten strategischen Denker aller Zeiten haben so gedacht. Die BRD ist das Hauptziel dieser Beeinflussungspolitik. Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten ist deshalb eine gefährliche Sache. Schon rein wirtschaftlich. Graf Lambsdorff hat gesagt: "Wir dürfen in der DDR nicht den Eindruck erwecken, man könne dort leben wie in der BRD und arbeiten wie in der DDR".

Seit Gorbatschew an der Macht ist, sind

- Die subversiven Aktivitäten und Beeinflussungsaktionen verstärkt worden.
- Die Religionsfreiheit hat sich einerseits verschlechtert, andererseits wird die Kirche für Propagandazwecke benützt.
- Unter dem Deckmantel von Frieden, Religion und Menschenrechten ist die Subversionstaktik in der Aussenpolitik verstärkt worden.
- Die DDR hat in den letzten 6 Monaten ihre Spionagetätigkeit in der BRD erhöht.

Gorbatschew's Ziel ist eindeutig: Er will den Westen für sich arbeiten lassen, um die bankrotte Sowjet-Wirtschaft zu sanieren. Durch

sein freundlich lächelndes Gesicht erreicht er, dass der Westen es ihm auch glaubt. In einer Befragung in der BRD im August 1988 wurde festgestellt: 84% der Befragten hatten von Gorbatschew eine gute Meinung, von Präsident Reagan nur 54%. Ebenso gehört die Abrüstung zu den Waffen des russischen Täuschungsarsenals. Die Truppen, die sie abbauen wollen, hätten sie aus demographischen oder finanziellen Gründen sowieso abbauen müssen. Aber die enorme konventionelle Ueberlegenheit der Sowjetunion würde erhalten bleiben. Die kürzliche Abstimmung in der Schweiz hat gezeigt, dass auch in unserem Lande ca. 1/3 der Wähler den Sirenenklängen aus dem Osten Glauben schenkt.

Also von echtem Reformwillen besteht keine Spur. Ohne echten Reformwillen ist alles nur Flickwerk.

Wenn schon politisch wenig reformiert wird, dann sind die Chancen, dass es wirtschaftlich zu Reformen kommt, noch geringer. Erforderlich ist eine Ablösung der dirigistischen Planung durch freie Marktwirtschaft mit freier Preisbildung. Dies ist nur über eine selbständige Privatwirtschaft mit freiem Wettbewerb auf den Märkten und Eigentumsbildung der Arbeiter und Bürger möglich. Eine monetäre Reform ist dazu die Grundlage. Das ist ausgeschlossen. Unter dem Kommunismus sind die Erfahrungen mit der Marktwirtschaft verloren gegangen.

Sicher ist nur die Ungewissheit. In der DDR wachsen die wirtschaftlichen und sozialen Spannungen von Stunde zu Stunde. Was wollen Sie mit einem Land anfangen, wo Hunderttausende auf ihren Koffern sitzen und eines Tages nicht mehr genügend Menschen da sind, um die nötige Arbeit zu leisten?

Das ist die Situation, in der wir uns befinden. Da soll noch jemand eine Prognose wagen. In der NZZ vom 3./4. Februar 1990 wurden auf der Literaturseite drei Bücher über Russland besprochen, davon eines von Z. Brezinski, dem ehemaligen Sicherheitsberater von Präsident Carter. Trotz der Schnelligkeit, mit der die Drucktechnik heute arbeitet, waren alle drei Bücher bereits überholt.

Die politische Entwicklung der letzten Monate ist nur erklärbar mit der unbefriedigenden Wirtschaftslage im Ostblock und insbesondere den Schwierigkeiten der UdSSR.

Im letzten Herbst waren der Federal Reserve Board Governor Wayne Angell und der Oekonom Wanniski auf Einladung der russischen Regierung zehn Tage in der Sowjetunion, um die Russen im Hinblick auf die Verschlechterung der Wirtschaft zu beraten. Die beiden Experten kamen zum Schluss: Die Wirtschaft befindet sich am Beginn einer ernsthaften Inflation. Eine Hyperinflation ist nicht ausge-

schlossen. Als Lösung empfahlen sie der Regierung eine sofortige Herstellung einer Gold-Rubel-Konvertibilität. Damit wird das Vertrauen des Publikums und der internationalen Märkte wiederhergestellt. Früher haben dieselben Leute die Demonetisierung des Goldes empfohlen. Und jetzt ist die letzte Rettung: Gold!

Die Sowjets brauchen unbedingt Nahrungsmittel, Waren und Güter. Sie brauchen alles. Die Russen haben Berge von Rubel gedruckt. Aber diese Rubel sind nicht konvertibel. Kein Mensch will Rubel. Ein englischer Bankier wurde kürzlich gefragt: "Was sind Rubel wert in Pfund"? Seine Antwort: "Ein Pfund ist ein Pfund Rubel wert".

Der Westen will Frieden. Er will ein vernünftiges Russland, mit welchem er Geschäfte machen kann. Und er will expandierende Märkte. Deshalb will der Westen, dass Gorbatschow & Co. reüssieren. Der Westen ist gierig auf das Potential der östlichen Märkte. Das Problem besteht darin: Wie kann man den Russen Waren verkaufen? Was bezahlen sie für ihre Käufe, für ihre Güter? Wertlose Rubel?

Es gibt eine Lösung. Die Sowjetunion ist der zweitgrösste Goldproduzent der Welt. Wie macht man aus dem Rubel eine akzeptable Währung? Die Antwort: Man macht sie konvertierbar in Gold. Dann wird

man Vertrauen haben in den Rubel. Er kann ja jederzeit in Gold getauscht werden. Es kommt zu einem goldgedeckten Rubel. Aber zuerst wird es zu goldgedeckten Anleihen kommen.

Keiner dieser Vorschläge ist bis jetzt in die Tat umgesetzt worden. Stattdessen wurde abgewertet, mit dem Resultat: Die russische Bevölkerung steht Schlange vor den Juwelierläden und versucht, die vielen Papierrubel wenigstens in etwas Wertbeständiges umzutauschen - in Gold.

Am 9. Januar 1990 hat die russische Regierung die Gold- und Schmuckpreise um 50% erhöht, um den Panikkäufen des Publikums Einhalt zu gebieten. Infolge steigender Inflation und Gerüchten über monetäre Reformen hatten sich vor den Juweliergeschäften Schlangen gebildet, welche ihre überflüssigen Rubel panikartig in etwas von Wert umtauschen wollten. Hochzeitspaaren musste man Rationierungscoupons geben, damit sie ihren Ehering kaufen konnten, der ohnehin nie passt. Das Problem sind eben diese 300 Mrd. Rubel, welche irgendwo herumschwirren und für die man nichts kaufen kann. Gibt man die Preise frei, kommt es zu einer sofortigen Inflationswelle.

Gorbatschew hat schon lange eingesehen, dass es heute um die eigentliche Existenz der Sowjetunion geht. Seine Manövrierfähigkeit bleibt solange eingeschränkt, bis er auf dem Gebiet der Wirtschaft

Erfolge aufweisen kann oder wirtschaftlich ein Wunder passiert. Wer ihm dabei helfen kann, sind nur die USA. Da die Amerikaner selbst in eine Situation geraten sind, aus der sie den Ausweg im Moment auch nicht sehen, könnte für die Russen unter Umständen ein anderer Partner in Frage kommen: die Japaner. Japan besitzt momentan 24 Mio. Unzen Gold, nicht einmal 1/10 von dem, was die USA besitzen. Nur 1,3% ihrer Reserven sind in Gold angelegt! Japan ist heute die Finanzweltmacht geworden und hat nur eines im Sinn: die Abhängigkeit von den USA zu reduzieren. Die Wirtschaftsbeziehungen USA/Japan sind gestört. Für die Japaner sind die USA eine absteigende Macht.

Was ist einleuchtender als ein Deal mit den Russen. Die Japaner geben den Russen goldgedeckte Kredite und Technologie. Die Russen liefern ihnen die Rohstoffe und eventuell militärische Garantien im Pazifik. Ferner möchten die Japaner die Kurilen zurück, welche von den Russen 1945 besetzt worden sind. Es ist keineswegs unrealistisch, dass die Japaner den Yen eines Tages konvertibel in Gold machen. Dies würde dem Yen einen ungeheuren Status verleihen.

Die Welt ist heute ein grosses Ganzes geworden. Ein Blick auf die Finanzlage der USA ist deshalb nötig. In der UdSSR ist das ganze System krank, in den USA sind einige Wirtschaftszweige in einer Rezession. Die Krise der Spar- und Leihkassen, die Bankenkrise, die

Krise mit den Junk Bonds. Die Lage in der Autoindustrie ist ernst. Die Verschlechterung der Finanzlage der meisten amerikanischen Unternehmen nimmt zu. Das grosse Problem der USA sind ihre Haushaltsdefizite. In den USA wurden horrende Defizite aufgebaut.

Viele Länder haben im Verhältnis zu ihrem Bruttosozialprodukt eine prozentual grössere Staatsschuld als die USA. Aber da der \$ die Weltreservewährung ist, darf die USA keine Defizite haben.

Die US-Schulden im Verhältnis zum GNP sind heute auf dem höchsten Stand seit Ende der 20er Jahre. Die Staatsschuld der USA beträgt ca. \$ 3000 Mrd. Selbst wenn die USA ab heute keine Defizite mehr haben, wird die Staatsschuld im Jahr 2001 allein schon durch den Compounding- oder Zinseszins Effekt bei \$ 7000 Mrd. stehen. Ist das Defizit \$ 100 Mrd. jährlich, dann beträgt die Staatsschuld (bei 8% Zins) im Jahr 2001 \$ 10'000 Mrd.

Die dauernden Defizite sowie die Off-budget Defizite plus der Compounding Effekt führen zu einer Katastrophe: Der Staatsschuldenberg gerät völlig ausserhalb Kontrolle.

Wenn die \$ Besitzer den unglaublichen Anstieg des Schuldenberges sehen, wird ihr Vertrauen in den \$ mehr und mehr sinken. Investoren mit viel \$ werden sich zwangsläufig den Europäischen Währungen oder

dem Yen zuwenden. Es kommt vor allem zu einem Rush ins Gold. Gold ist das einzige Geld, dem keine Passiven gegenüberstehen. Gold ist das einzige wahre Geld. Die Investoren, seien es nun Institutionelle oder Privatpersonen, wollen nur eines: überleben. Wenn die ganze Welt das Compounding Desaster der US- Schulden erfasst hat, dann bleibt nur noch das Gold.

Niemand hat heute ein grösseres Interesse an einem viel höheren Goldpreis als die beiden Supermächte. Die UdSSR mit ihrer bedeutenden Goldproduktion hätte mehr Kaufkraft. Goldgedeckte Anleihen würden die Kreditaufnahme zu günstigeren Bedingungen erlauben. Dabei müsste das Gold bei der BIZ in Basel hinterlegt werden.

Wie lange wollen die ausländischen Zentralbanken noch die amerikanischen Defizite finanzieren. Auch die USA könnten dann ihre Anleihen nur noch plazieren, wenn diese eine Golddeckung aufweisen. Chairman Greenspan ist ein Befürworter von Goldanleihen. Ohne ein Umdenken sind die USA in ein paar Jahren mit folgender Situation konfrontiert:

1. Ein Vereinigtes Europa mit einer einzigen starken Währung
2. Eine Sowjetunion mit einem goldgedeckten Rubel

3. Einem starken japanischen Yen, der unter Umständen dank Golddeckung zur Reservewährung No. 1 aufsteigt.

Die Investoren, die dem Finanzgebahren der Amerikaner und Russen misstrauen, haben dann plötzlich Auswahl.

Bei der Angebot-/Nachfragesituation hat sich ebenfalls einiges geändert:

- Die sogenannten Goldloans der Minengesellschaften sind im Abklingen.
- Der kürzliche Entscheid des japanischen Finanzministeriums, dass künftig Sachversicherungsgesellschaften bis zu 3% ihrer Anlagen in Gold halten können, gibt neue Impulse. Ab 1. April 1990 dürfen dies auch die Lebensversicherungsgesellschaften. Die gesamten Aktiven aller japanischen Versicherungsgesellschaften zusammen betragen ungefähr \$ 2000 Mrd., so dass diese Gesetzesrevision in einer japanischen Goldnachfrage von \$ 60 Mrd. resultieren könnte.

Der wichtigste Grund, warum Gold steigt, liegt bei den Handlungen des Fed. Wenn das Fed die Geldpolitik erleichtert, nimmt das Dollar-Angebot zu. Der Dollar wird schwächer und das Gold steigt.

1809 hat David Ricardo in "The high Price of Bullion: a Proof of the Depreciation of Bank-notes" die britische Regierung kritisiert: "A rise of Market price of gold will take place if the currency no longer convertible to gold, should at any time be issued to excess, that cannot be exported and remains in the channel of circulation and is gradually absorbed by the increasing price of all commodities that of bullion with the rest".

Genau das geschieht jetzt. Seit 1971 sind wir frei, soviel Papiergeld zu drucken wie wir wünschen.

Die Goldbaisse der 80er Jahre ist vorbei. Sie ist einfach ausgelaufen, weil es nichts mehr zu verkaufen gab. Das Ueberangebot, das aus den Goldterminverkäufen der Minen und der Goldloans der Minengesellschaften resultierte, lief aus. Die Preise konnten deshalb nicht mehr fallen. Das klassische Ende eines jeden Bear Marktes. Im Gegenteil: Von seiten der Schmuckindustrie und den Zentralbanken des Ostens kam es zu einer gesunden Nachfrage. In Zukunft muss damit gerechnet werden, dass einzelne Goldproduzenten zu grösseren Deckungskäufen gezwungen sind.

Der langfristige Trend des Goldes ist steigend. Es gibt viele Experten, die das Ganze lediglich als Rallye ansehen. Sie werden nur recht haben, wenn alle Aktienbörsen plötzlich wieder steigen.

Seit der Aufgabe des reinen Goldstandards in 1914 hat der Dollar dauernd an Wert verloren. Vor allem die jüngste Geschichte ist dramatisch. Seit 1941 hat die amerikanische Währung, die Reservewährung der westlichen Welt, über 88% an Wert eingebüsst. Was für den Dollar zutrifft, gilt auch für alle andern Währungen: Alle haben an Wert verloren, sich zum Teil in Luft aufgelöst. Dagegen steht die Unze Gold heute bei über \$ 400.

Mit der Aufgabe des reinen Goldstandards kam es zu andern verhängnisvollen Entwicklungen. 1914 wurde das Fed gegründet. 1917 die russische Revolution, und der Sozialismus mit seinem Wohlfahrtsstaat breitet sich aus.

So wurden unsere Währungen kaputtgemacht.

Das monetäre Chaos und die geopolitische Revolution der Gegenwart führen zu folgenden Entwicklungen:

- Die Ausgabe von goldgedeckten Anleihen durch die Russen
- Möglicherweise die Erstellung einer Gold-/Rubelkonvertibilität, um die Sowjetunion vor dem kompletten wirtschaftlichen Zusammenbruch zu retten

- Wachsende Skepsis gegenüber dem \$ führt zu Diversifikation in andere Währungen und Gold
- Die Amerikaner finanzieren sich mit Goldanleihen
- Zusammenarbeit der Russen und Japaner auf wirtschaftlichem Gebiet mit Finanzierung durch Goldanleihen
- Die Welt hat genug von den täglichen Katastrophen an den Devisenmärkten und kehrt zum Goldstandard zurück.

Goldwährungen funktionierten, während Papierwährungen ohne Deckung versagen. Ohne Goldstandard keine Währungsstabilität. Otto von Bismarck: "Ein Gedanke, der richtig ist, kann auf die Dauer nicht niedergelogen werden".

Renaissance des Goldstandards bringt Wachstum und Wohlstand.